

### 3. Unterrichtsideen

#### 3.8 Ein Sonntagsgottesdienst aus der Praxis

Von Peter Rohde

## Zehnter Ökumenischer Gottesdienst zum Esslinger Weinfest 2011



### Vorspiel Klangspur

### Begrüßung

*Guten Morgen und herzlich willkommen Ihnen allen zu unserem zehnten Ökumenischen Gottesdienst beim Weinfest. Beim Weinfest, das über vier Tage geht, gibt es ja unterschiedliche Zeiten:*

*Es gibt ein Nachtgesicht des Festes, bei dem das Gute erst durch die Kehle und dann in die Beine, wenn's gut geht in die Tanzbeine geht.*

*Und es gibt ein Tagesgesicht, bei dem durchs Ohr eingeht, was der Seele gut tun und Herz und Verstand erreichen will. Da geht es nüchterner zu und dafür sind wir heute zuständig.*

*Vor Tagen fragte mich einer der Weingärtner: Euer Predigtthema ist ja sicher wieder unser guter Wein. Ich sagte: Nein. Denn heute geht es um unser Verhältnis zum Sonntag. Und ich dachte mir, es ist ja durchaus fair, wenn sich nicht nur der Pfarrer für den Wein interessiert, sondern auch der Weingärtner für den Sonntag. Ein Weinberg, der nicht gepflegt wird, bringt lausigen Ertrag. Und dort, wo der Sonntag nicht mehr gepflegt wird, legt sich Mehltau auf die Seele.*

SONNTAG – Das ist der Tag des langen Schlafens

Das ist der Tag des fetten Bratens

Das ist der Tag der Schwarzarbeit

Das ist der Tag der Autobahnen und der Kilometer  
Das ist der Tag der Jogginghosen und Arenen  
Der Tag der Bierleichen und Strohwitwen  
Früher einmal war es der Tag des HERRN.

*Wir möchten mit Ihnen über den Sonntag, über das Gottesgeschenk freier Zeit an uns, heute ins Gespräch kommen, damit der Sonntag nicht verloren geht und wir auch morgen noch Freude daran haben.*

Und so feiern wir diesen Gottesdienst, im Namen unseres Gottes,  
der will, dass wir geschenkte Freiheit achten und den Feiertag heiligen,  
im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

**Gemeinsames Lied:** „Ein Licht in dir geborgen....“

### Frei nach Psalm 126

Was macht, dass ich so fröhlich bin (H.D. Hüschen)  
(im Wechsel von Männern u. Frauen)

### Gebet / Stilles Gebet

### Fragen an die Gemeinde – Bitte um Handzeichen

1. Wer von Ihnen hat einen Beruf, in dem er **öfters Sonntag arbeiten** muss?
2. Wer ist am Sonntag oft so erschöpft, dass er diesen Tag dringend braucht, um seine **Kräfte** wieder herzustellen?
3. Wer schafft seine Arbeit unter der Woche oft nicht, so dass er den Sonntag braucht, um **Liegegebliebenes** zu erledigen?
4. Wer findet es wichtig, am Sonntag **Zeit für die Familie, für Freunde** zu haben?
5. Wer könnte auch gut ohne Sonntag leben und wäre bereit, einfach an einem **beliebigen Werktag frei** zu nehmen?
6. Wer freut sich an verkaufsoffenen Sonntagen, weil man da mal in Ruhe in den Läden **bummeln kann**?
7. Wer hat kann sich noch aus seiner Kindheit erinnern, dass der Sonntag ein **besonderer Tag**, alles andere als Alltag, war?

**Schriftlesung:** aus 5. Mose 5, 12-15

Den Sabbat sollst du halten, dass du ihn heiligest, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat.

13 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun.

14 Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du.

15 Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Sabbattag halten sollst.

**Gemeinsames Lied:** „Meine Zeit steht ...“

**Predigt-Dialog:** „Ohne Sonntage...“

Du, sonntagnachmittags hast du doch Zeit.	
	Ja – <i>Gottseidank</i> .
Selbst du --- hast da Zeit, die sonntagvormittags Gottesdienste hält.	
	Ja – und, worauf willst du hinaus?
Stell dir mal vor, da kommt eine Einladung vom Hauseigentümer und er teilt mit, dass er alle seine Mieter für Sonntagnachmittag zu einer Versammlung einlädt, weil da ja alle Freizeit haben.	
	Halt mal, aber das ist doch <i>meine</i> freie Zeit. Die kann mir doch nicht einfach irgendjemand für <i>seine</i> Zwecke beanspruchen.
Stell dir mal vor, da kommt ein Elternbrief von der Schule und er teilt mit, dass die Schulleitung beschlossen hat, dass alle Schüler am Sonntag an einem städtischen Wettlauf mitmachen sollen – und die Teilnahme natürlich bei der Notengebung positiv berücksichtigt wird.	
	Das wäre ja <i>noch</i> unmöglicher, wenn sich das Rennen um Schulnoten auch noch auf den Sonntag ausdehnt. Der gehört der Familie, <i>grade da</i> können wir mal was <i>miteinander</i> machen.
Stell dir mal vor, alle Adventssonntage werden verkaufsoffen, und eine Händlerinitiative schickt dir Einkaufsgutscheine, die du aber nur an verkaufsoffenen Sonntagen einlösen darfst.	
	Das wäre ja ganz schön gemein. Die müsste ich mir leider entgehen lassen.
Du würdest also sonntagnachmittags, wo du Freizeit hast, nicht dorthin gehen, wo's etwas billiger oder geschenkt gibt?	
	In Ausnahmen vielleicht mal, das kommt drauf an. Aber wieso versteht eigentlich niemand den Sonntag an sich als <i>Geschenk</i> ?
Wie meinst du das?	
	Wenn es etwas geschenkt gibt, das mit <i>Geld</i> zu tun hat, freuen sich alle, und wenn jemand <i>freie Zeit</i> bekommt, dann wird oft gefragt, herrje, womit soll ich mir jetzt bloß die Zeit <i>vertreiben</i> ? Zeit vertreiben – das ist überhaupt so ein schrecklicher Begriff: Was man vertreibt, will man ja eigentlich nicht haben.
Nicht sie zu vertreiben, sondern sie zu halten und ge-	

stalten, das wäre es doch. Und meistens nutzt ein Mensch sie dann dazu, das werktags noch Unerledigte zu schaffen. Du kennst doch den Spruch: Zeit ist Geld.	
	Ja, der stammt vom Erfinder des Fließbandes, Henry Ford, der wollte, dass seine Akkordarbeit effektiv ist und Gewinn macht.
Du meinst, dass diese hektische Grundeinstellung, alles am laufenden Band hinter sich bringen zu müssen, sich längst auch aufs Verhalten in der Freizeit ausgebreitet hat.	
	Es merkt doch jeder, dass alles immer schneller gehen muss, ja dass man noch mehr Ereignisse und Erlebnisse in der knappen Zeit unterbringen muss.
Muss. Muss... Da hat doch einer mal humorvoll gesagt: Die Armbanduhr sei die Handfessel unserer Zeit.	
	Es stimmt auch nicht, dass Geld ein <i>Gegenwert</i> für Zeit ist. Eben weil du dir mit allem Geld der Welt keine weitere Zeit kaufen kannst, darum müsste es richtig heißen: <i>Zeit ist Leben.</i>
Das heißt: Gott schenkt uns mit dem Sonntag freie Zeit zum Leben.	
	Ja, Gott gönnt uns einmal in der Woche die geradezu göttliche Erfahrung von Freiheit.
Frei vom Kampf ums Dasein zu leben, frei von der Arbeit, die zwanghaft wird, weil man sie nicht einmal unterbrechen darf.	
	Ja, genau. Das ist der ursprüngliche <i>Sinn</i> des Sabbats. Weil Gott einst das ganze Volk, also <i>alle Menschen gemeinsam</i> aus der Zwangsarbeit und Selbstentfremdung in Ägypten befreit hat...
... darum sollen die Menschen mit dieser Befreiung nicht geringschätzig umgehen, sondern sie annehmen und gemeinsam dadurch würdigen, dass sie als freie Menschen ihre geschenkte freie Zeit miteinander gestalten.	
	So ähnlich wollte ich das sagen.
Und da sind wir genau beim Kern des Problems, warum uns heutzutage der Sonntag verlorenzugehen droht.	
	Wo ist das Problem?
Dass sich zwar jeder schon noch überstundenfrei oder freie Tage nehmen kann, aber dass es keine verlässlichen gemeinsamen Zeiträume oder auch nur Zeitfenster mehr gibt, in denen alle in unserer Gesellschaft gemeinsam Ruhe geben.	
	Damit hängt ja auch zusammen, dass Menschen sich nicht mehr einfach zu gemeinsamen Unternehmungen verabreden können, wenn die Dienst-

	und Schichtpläne gar keinen normalen Sonntag mehr vorsehen. Das merkt man ja dann auch bei Festen wie diesem.
Wir geben seit einigen Jahrzehnten mehr und mehr die gemeinsamen Zeiträume und Zeitrhythmen in unserer Gesellschaft preis. Wir geben der Gemeinsamkeit keinen Raum mehr, wenn wir die gemeinsamen Zeiträume für „Auszeiten“ abschaffen.	
	Gib mal ein Beispiel.
Was heißt das für die Familie, was ist da noch Familienleben, wenn der Vater am Montag, die Mutter am Mittwoch arbeitsfrei und die Kinder am Sonntag betreuungsfrei haben?	
	Das hört sich jetzt drastisch an, aber ist es nicht auch ein Zeichen von Freiheit, wenn jeder <i>dann</i> freimachen kann, wann er will? Im Krankenhaus erlebe ich auch Menschen, die es genießen, auch mal unter der Woche frei zu haben – zum Shoppen z. B.
Wenn das so einfach wäre. Das Freibekommen geht nur im Rahmen dessen, wie man im weiterlaufenden Betrieb abkömmlich ist. Das hat Auswirkungen für die ganze Woche, wie willst du da noch in Chören singen oder in Vereinen Sport treiben, wenn jeder völlig flexibel und längerfristig unplanbar zu anderen Tagen und Tageszeiten frei hat. Da hilft dann auch aller gute Wille und Teamgeist nichts...	
	Du meinst, der freie Tag, der früher einmal in der Woche ungefragt <i>für jeden selbstverständlich</i> gegeben war, braucht jetzt erst die Genehmigung vom Vorgesetzten, dass er in den laufenden Betrieb passt und ist damit auch nicht planbar.
Es kommt noch was anderes dazu: Stell dir mal die Schule vor, sie ist ja ein Abbild unserer Gesellschaft im Kleinen. Was würde das fürs Schulleben bedeuten, wenn man alle großen Pausen abschafft und jeder hin und wieder eine Zeitlang rausgeht, wann immer er gerade Lust dazu hat. Wie willst du da Unterricht machen? Oder wenn es keine gemeinsamen Ferien mehr gibt, der Unterricht immer weitergeht, aber jeder mal ein paar Wochen nach Belieben aussteigen kann.	
	Das hört sich für mich mehr nach Chaos als nach Schulordnung an. Wie willst du da noch Ausflüge, Praktika und Prüfungen organisieren? Da weiß doch keiner mehr, woran er ist. Oder wie sollen da Eltern noch arbeiten gehen können?
Eben – und wo jedem nachvollziehbar ist, dass das im kleinen Gemeinwesen der Schule schon nicht funktio-	

niert, das soll dann automatisch im großen Zusammenhang einer Gesellschaft problemlos sein.	
	Es funktioniert nur, wenn mir meine Mitmenschen vollends <i>egal</i> werden.
Ja, genauer gesagt: Wir alle funktionieren dann nur noch im Rahmen unserer selbstgemachten Sachzwänge.	
	Aber wenn unserem Sonntag, Gefahr droht, dass er verloren geht, – das kann doch keiner <i>wollen</i> – wie ist es denn dazu gekommen?
Das Problem sind die vielen Ausnahmeregelungen, genauer gesagt, dass die Ausnahmen bald die Regel sind.	
	Der Sonntag ist doch aber nicht nur ein biblisches Gebot, von dem man sagen könnte, ja – das hat ja nur <i>für Christen</i> Geltung.
Nein im Gegenteil: Der Sonntag ist sogar grundgesetzlich geschützt: In Art. 140 heißt es: „Der Sonntag und die staatlich anerkannten Feiertage bleiben als Tage der Arbeitsruhe und der seelischen Erhebung gesetzlich geschützt“. Das galt übrigens schon in der Weimarer Verfassung von 1919.	
	„Seelische <i>Erhebung</i> “ – klingt gut, aber so redet doch keiner mehr.
Aber wir verstehen gut, was gemeint ist: Erhebung ist weit mehr als Erholung, wo ich nur verbrauchte Energie wieder auftanke, um wieder fit und einsatzbereit zu sein.	
	Erhebung – meint ein <i>gehobenes</i> Lebensgefühl.
Ja, man muss ja auch mal Abstand nehmen dürfen, um drüber raus zu schauen. Also nicht nur jeden Tag fleißig voranstapfen und seinen Stein bergauf rollen...	
	... sondern auch mal innehalten und auf der <i>Erhebung</i> die Aussicht in die Landschaft genießen.
Ja, genau und Zeit und Muse für den Gedanken haben dürfen, ob ich jetzt da bin, wo ich mal hingewollt habe. Gedanken sortieren und manche Stichworte aus der Woche entgiften, die mir unter die Haut gegangen sind und noch ärgern und eiern. Ohne Zeitdruck alte Schallplatten anhören, Freunde anrufen oder besuchen, Freundschaften pflegen, an den Baggersee fahren...	
	Das klingt gut, aber noch mal: Wie kommt es denn dazu, dass der Sonntag verloren geht?
Der wirtschaftliche Druck der Maschinen, deren Auslastungszeit möglichst 24 Stunden an jedem Tag der Woche betragen soll, um rentabel zu sein, setzt sich durch.	
	Naja – es haben immer auch Menschen sonntags gearbeitet: Deine Frau ist Krankenschwester, du bist Pfarrer, aber auch von Polizei und Feuerwehr erwarten wir, dass sie kommen, wenn man sie

	braucht.
Klar, alle die Tätigkeiten und Berufe die zum Erhalt und zur Erhebung des Lebens dienen, dagegen sagt keiner was. Jesus selber betont ja die Lebensdienlichkeit des Sabbats: Er ist für den Menschen da, sagt er. Aber es ist eben nicht zwingend erforderlich, am Sonntag knatternd Rasen zu mähen oder sein Auto zum TÜV zu bringen.	
	Alle Dienstleistungen, die in Anspruch genommen werden, müssen ja von jemand durch Sonntagsarbeit erbracht werden.
Genau für diese Zusatzangebote müssen andere auf ihren Sonntag verzichten.	
	Ich kann mir aber noch nicht recht vorstellen, wie sich der Maschinendruck urplötzlich auf den Sonntag auswirken soll.
Das hat auch einen längeren Vorlauf: Bereits 1956 war man in der Stahlproduktion, die ja im Wiederaufbau der Nachkriegszeit eine Schlüsselposition hatte, darauf aus, die Schmelzöfen ohne Unterbrechung zu betreiben.	
	Aber dagegen stand doch das Bestreben der Gewerkschaften, eine kürzere Wochenarbeitszeit zu erreichen.
Und genau das wurde miteinander verhandelt und verhandelt: Man gestand dem einzelnen Arbeiter eine Wochenarbeitszeit von 40 Stunden zu, im Gegenzug wurde aber die 5-Tage-Arbeitswoche preisgegeben. Der Arbeitende musste nun bereit sein, auch flexibel nach Bedarf an Samstagen und Sonntagen zu arbeiten, damit die Räder im Betrieb nicht stillstehen.	
	Aber das hat ja weitergehende Folgen: Früher hatte man den Samstag ja frei von Erwerbsarbeit, um das zuhause tun zu können, was zu erledigen war: Hecke schneiden, Wäsche waschen, das Fahrrad reparieren, Kleider einkaufen... Wenn du jetzt am Samstag dafür gar keine Zeit mehr hast, weil du da arbeiten musst...
... scharf kombiniert, dann rutschen diese Arbeiten auf den Sonntag und weg ist er.	
	Das stimmt auch, aber ich wollte sagen, wenn die Leute nicht mehr zu umgrenzten gemeinsamen Zeiten arbeiten und freihaben, dann können sie ja auch nicht mehr zu den bisher normalen Zeiten <i>einkaufen</i> .
Klar, und wir haben ja jetzt auch verlängerte Ladenöffnungszeiten bis sehr spät in den Abend.	
	Ich habe gehört, dass damit nicht der anfangs erhoffte <i>Mehrumsatz</i> erzielt wird.
Wie auch, wenn man für viel längere Öffnungszeiten	



Personal bezahlen muss, aber Kunden deshalb auch nicht öfter, sondern nur später kommen. Kleine Betriebe macht das kaputt.	
	In manchen Gegenden dürfen ja <i>touristische</i> Andenken <i>auch</i> an Sonntagen verkauft werden. Ich habe gehört, dass das in Berlin zu einer lächerlich-trickreichen Aktion eines Kaufhauses am Alexanderplatz geführt hat: Kurzerhand hat es sein gesamtes Warensortiment als Berlin-Souvenirs deklariert, um sonntags verkaufen zu können.
Die teurere, weil längere Öffnungszeit führt zum Abbau der Vollarbeitsplätze, billigere, ungelernete Teilzeitkräfte werden eingesetzt, die keine Steuer zahlen und nicht für ihre Rente einzahlen, die für geringes Geld zu den ungünstigen Zeiten herhalten müssen.	
	Derzeit wird ja ein Renteneintrittsalter von 69 Jahren durchgerechnet.
Ja, da hört man von Kirchenseite: Du sollst den Feiertag heiligen – und denkt zunächst nur: ja, die wollen ja nur ihre Gottesdienstzeiten gegen anderes behaupten, aber in Wirklichkeit ist das ganze Zeitgefüge der Woche und der Lebensrhythmen davon betroffen.	
	Dieser Weg in eine 24-Stunden Verfügbarkeit einer Nonstopgesellschaft hat weitergehende Folgen als man anfangs ahnt.
Klar, wer samstags bis 22 Uhr an der Kasse sitzen muss und daheim noch alle Hausarbeit unerledigt vorfindet, weil der Samstag dafür fehlt, der ist auch am Sonntagmorgen nicht frei, mal in einen Gottesdienst zu gehen, um auf andere Gedanken zu kommen.	
	Das spüren wir in den Kirchen ja schon deutlich, dass das ja auch große Auswirkungen auf ehrenamtliche Tätigkeiten hat, wenn es keine gemeinsamen Zeiten mehr gibt, wo ich mit denen regelmäßig zusammen sein kann, mit denen ich gerne etwas mache.
Es geht ja bei der Sonntagsheiligung nicht ums schläfrige Nichtstun oder ums schlaffe sich gehenlassen, sondern den freien Tag als etwas Besonderes anzusehen, ihn herauszuheben aus dem Alltagstrott des Gewöhnlichen.	
	Das heißt doch: Sich <i>Zeit</i> zu nehmen für sich und für andere...
... und das bedeutet gerade nicht, in eine übersteigert betriebsame Wochenend-Erlebnishektik zu verfallen.	
	Das muss auch nicht viel <i>kosten</i> .
Ja, das war auch unser Gedanke, als wir auch in diesem Sommer wieder sonntagnachmittags am Jung-	



scharhäusle den Garten als Treffpunkt und Spielraum für Spaziergänger und Familien geöffnet haben. Kaffee und Kuchen, Getränke und Bänke, Schirme und Spiele stehen bereit. Man braucht nur hingehen, kann sich mit anderen Familien verabreden und benötigt da keine extra Kinderbetreuung.	
	Hier in der Nähe familienfreundliche Räume für gemeinsame Sonntagsgestaltung zu öffnen, bei denen der Eintritt nicht nur frei, sondern willkommen ist, die Idee hat was.
Ja, doch man darf es nicht unterschätzen, dass manchen an Sonntagen selbst dafür die Kraft fehlt, sich aufzuraffen, weil sie sich die Woche über verausgaben. Wir werden das Sonntagshäusle auch nächstes Jahr anbieten. Gut Ding will Weile haben, es braucht einfach seine Zeit, bis Menschen die Möglichkeiten eines gemeinsamen Raum entdecken und für sich mit Leben erfüllen.	
	Weil du vorhin den Gottesdienst angesprochen hast: Im Gebot den Sabbat zu heiligen, geht es auch nicht um ein privates Frömmigkeitsritual, schon der Prophet Amos wettete gegen das „Geplärr der Lieder“ an Feiertagen, das ihm scheinheilig war, solange im Land soziale Ungerechtigkeit herrschte.
Das Gebot spricht ja nicht nur die selbständigen Herren und Grundbesitzer frei, sondern ausdrücklich alle abhängigen Arbeitskräfte ebenso, die Arbeitstiere sollen Erholung finden.	
	Damit bekommt auch die gesamte Schöpfung einen Tag Verschnaufpause, einen Tag, an dem sie Ruhe davor hat, umgegraben und ausgebeutet zu werden.
In Ruhe – gelassen – sein zu dürfen, so könnte man die Erfahrung von Frieden und Zufriedenheit nennen.	
	Ja, das wird uns mit dem Sonntag geschenkt, und wir tun gut dran, das nicht zu verschmähen.
Zeit ist Leben. Amen.	

**Kollekte:** Energiesparmaßnahmen in der evangelischen und katholischen Kirchengemeinde  
 Im vergangenen Jahr haben wir Sie bei der Kollekte für die Opfer der Flutkatastrophe in Pakistan gebeten. Viele Naturkatastrophen haben ja mit dem Klimawandel zu tun, der vom weltweit hohen Energieverbrauch herrührt. In unseren beiden Gemeinden haben wir in nächster Zeit vor, noch weiter in Energiesparmassnahmen zu investieren. Bei uns vor allem im Gemeindehaus. Das bedeutet zuerst eine Ausgabe, aber auf längere Sicht trägt sie bei, unser Klima und unser Konto zu schonen.  
 Wir bitten Sie sehr herzlich um Ihre Unterstützung.

**Gemeinsames Lied:** „Keinen Tag soll es ...“

### **Fürbitte**

Gott, du hast uns den Sonntag geschenkt – als Tag, an dem wir zur Ruhe kommen dürfen. Wir bitten Dich:

1. Wir bringen dieses Kissen als Zeichen dafür, dass wir am Sonntag zur Ruhe kommen dürfen. Nicht nur um abzuhängen und neu aufzutanken, sondern dir zu begegnen, der du uns innere Ruhe und Frieden schenkst.  
Steh uns bei.
2. Wir bringen dieses Virenschutzprogramm vor Dich als Zeichen unserer Sehnsucht nach einem gelingenden Leben. Damit wir uns nicht nur Zeit nehmen, um unsere Geräte zu warten und zu pflegen, sondern durch dein Wort herausfinden, welche Programme und Einstellungen unsere Lebendigkeit lähmen und verstören.  
Steh uns bei.
3. Wir bringen dieses Mensch-ärgere-dich-nicht-Spiel vor Dich. Es soll Zeichen sein dafür, wie wichtig es ist, nicht pausenlos zu arbeiten, sondern Dir in den Menschen zu begegnen, die wir lieben, in unserer Familie, in unseren Freunden. Und gleichzeitig denken wir an die Menschen, die alleine sind, ohne es zu wollen.  
Steh uns bei.
4. Wir bringen ein Fotoalbum vor Dich. Sonntag soll der Tag der Erinnerung sein – unser gelebtes Leben und auch unsere Geschichte soll uns helfen, auch das Gute nicht zu vergessen, das wir erlebt haben. Uns Kraft geben für unseren weiteren Weg und uns Mut machen, uns einzusetzen für ein glückendes Leben.  
Steh uns bei.

Guter Gott, all unsere Sehnsucht nach Ruhe, nach Befreiung, nach Gemeinschaft und nach einem geglückten Leben bringen wir vor Dich. Wir danken Dir, dass Du uns nahe bist in Christus und Hl. Geist.  
Amen.

### **Vaterunser**

### **Vermeldungen / Abkündigungen**

**Gemeinsames Lied:** „Herr, wir bitten ...“

### **Segen**

### **Nachspiel Klangspur**